

J. C. FUHLROTT aus dem Leben eines Naturwissenschaftlers.

Anmerkungen zur Ausstellung, die am 12. 12. 1978 im FUHLROTT-Museum eröffnet wurde*

WOLFGANG KOLBE

Im FUHLROTT-Museum wurde am 12. 12. 1978 der 175ste Geburtstag FUHLROTTs durch die Eröffnung einer Ausstellung über sein Leben und Werk feierlich begangen. Den Festvortrag, der an anderer Stelle in diesem Jahresbericht abgedruckt ist, hielt H. KNÜBEL (s. p. 14). Er vermittelt einen Einblick in die geistesgeschichtliche und industrielle Entwicklung im vorigen Jahrhundert sowie in das Leben FUHLROTTs.

In diesem Bericht nun sollen einige Schwerpunkte der Ausstellung an Hand einer kleinen **Bildserie** kurz hervorgehoben werden. Zunächst wird Prof. Dr. JOHANN CARL FUHLROTT im Bilde vorgestellt (Abb. 1). Geboren wurde er am 31. 12. 1803 in Leinefelde, er starb am 17. 10. 1877 in Elberfeld.

Von der Entdeckung über die Bestimmung durch FUHLROTT bis zur Anerkennung des Neandertaler Fundes erst nach FUHLROTTs Tode führte ein weiter Weg. Nachdem die Knochenfunde eindeutig als die eines fossilen Menschen anerkannt waren, versuchte man, Lebensraum, Lebensgewohnheiten und Körperbau des „Neandertalers“, wie er heute genannt wird, durch Rekonstruktionen zu verdeutlichen. Abb. 2 zeigt solch einen neueren Rekonstruktionsversuch eines Neandertalers in Halbrilieferrform von G. L. BLUME (Vermittlung durch das Landesmuseum in Bonn).

Zeitgenossen und Jagdbeute der Neandertal-Menschen waren u. a. der Höhlenbär (*Ursus spelaeus*) und das Wollnashorn (*Coelodonta antiquitatis*). Das Skelett des Höhlenbären (Abb. 3) ist sicher das imposanteste Ausstellungsobjekt. Abb. 4 (Ölgemälde von E. GRÖNING, Marburg) stellt den Bären rekonstruiert in natürlicher Umgebung dar. Höhlen suchte er als Winterquartier, als Wurf- oder Sterbeplatz auf. Zeitlich waren die über ganz Europa verbreiteten Tiere bis zum Jung-Pleistozän anzutreffen („Eiszeit“, Holstein-Warmzeit bis Weichsel-Kaltzeit). Die Bären, überwiegend Pflanzenfresser, wurden bis über 3 m lang, bis 1,80 m hoch, wobei die Weibchen kleiner als die Männchen waren.

Vom Mittel- bis Jung-Pleistozän („Eiszeit“, Saale- bis Weichsel-Kaltzeit) lebte das Wollnashorn als Begleiter des Mammuts vorzugsweise in kalten Steppen und Tundren Europas und Asiens. Es ernährte sich von Gräsern, Nadelbaumzweigen und Weidenblättern, wie man von tiefgefrorenen Kadavern aus Sibirien weiß. Sein vorderes Horn konnte eine Länge von 1 m erreichen, beachtlich bei 1,60 m Körperhöhe und 3,50 m Länge. Breitmaul- und Spitzmaul-Nashorn aus Afrika sind seine heutigen Verwandten. Der Schädel des Wollnashorns in der Ausstellung (Abb. 5) ist eine Leihgabe des Senckenberg-Museums in Frankfurt/M.

Aus der Vielzahl der Veröffentlichungen FUHLROTTs, die in ihrer Gesamtheit in der Ausstellung aufgeführt werden, sei hier stellvertretend die Festrede zu JOHANN FRIEDRICH WILBERGs 100jährigem Geburtstage genannt (Abb. 6). – Die Abb. 7 zeigt eine Schriftprobe FUHLROTTs. Hier handelt es sich um einen Protokollausschnitt von der Übergabe einer

* Alle Fotos von G. NEUMANN, Wuppertal



Abb. 1: JOHANN CARL FUHLROTT (1803–1877)



Abb. 2: Rekonstruktion
des Neandertalers
in Lebensgröße
von G. L. BLUME

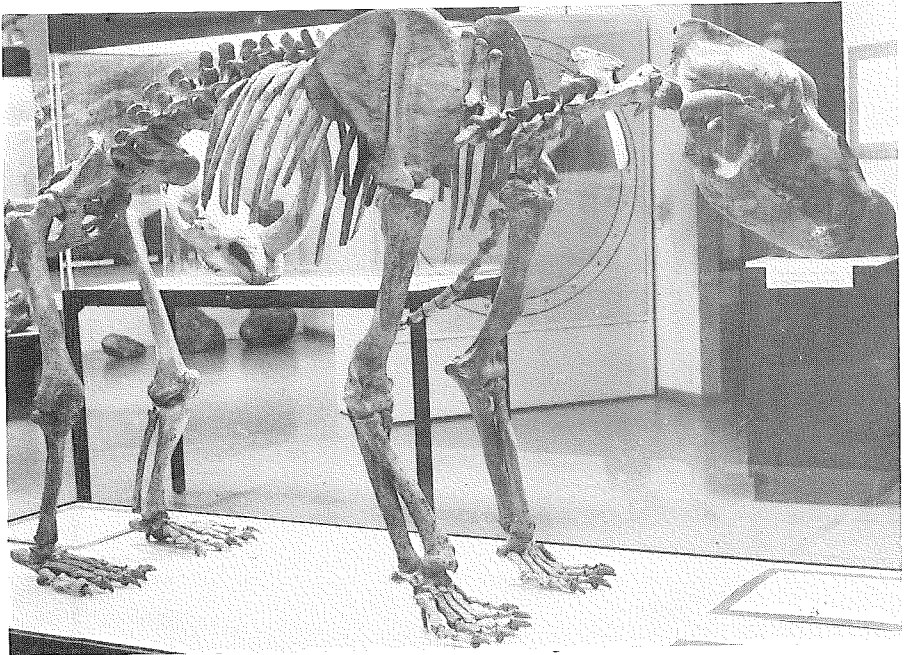


Abb. 3: Originalskelett eines Höhlenbären (*Ursus spelaeus*)

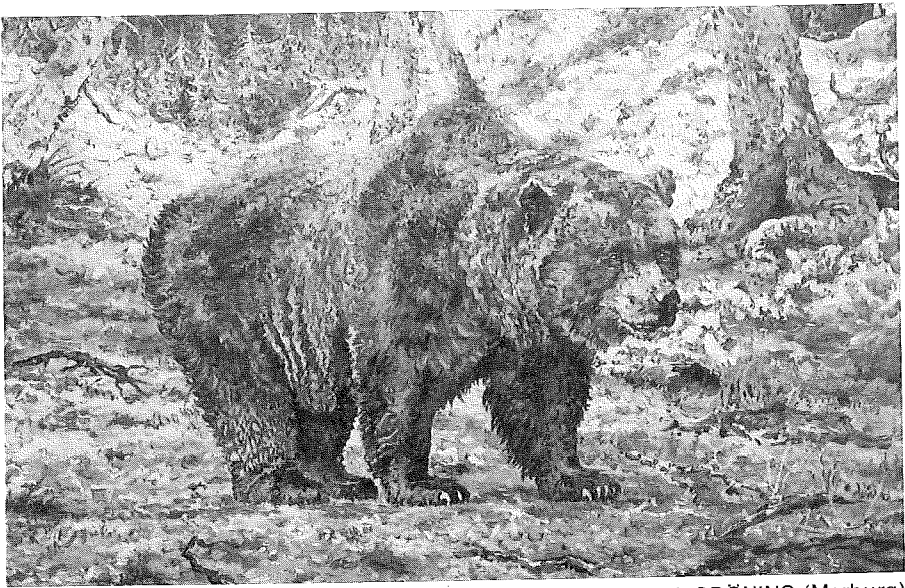


Abb. 4: Porträt eines Höhlenbären (*Ursus spelaeus*); gemalt von E. GRÖNING (Marburg)



Abb. 5: Wollnashorn (*Coelodonta antiquitatis*), Originalschädel (Leihgabe des Naturmuseums Senckenberg, Frankfurt/M.)

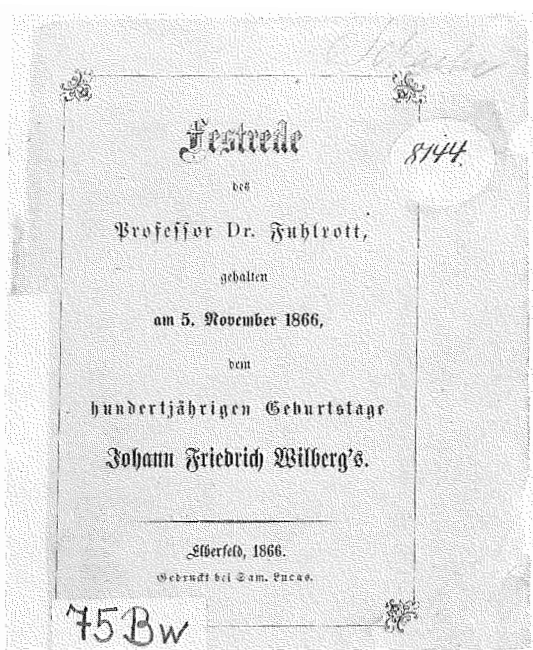


Abb. 6: Abdruck der Titelseite einer Festrede von FUHLROTT

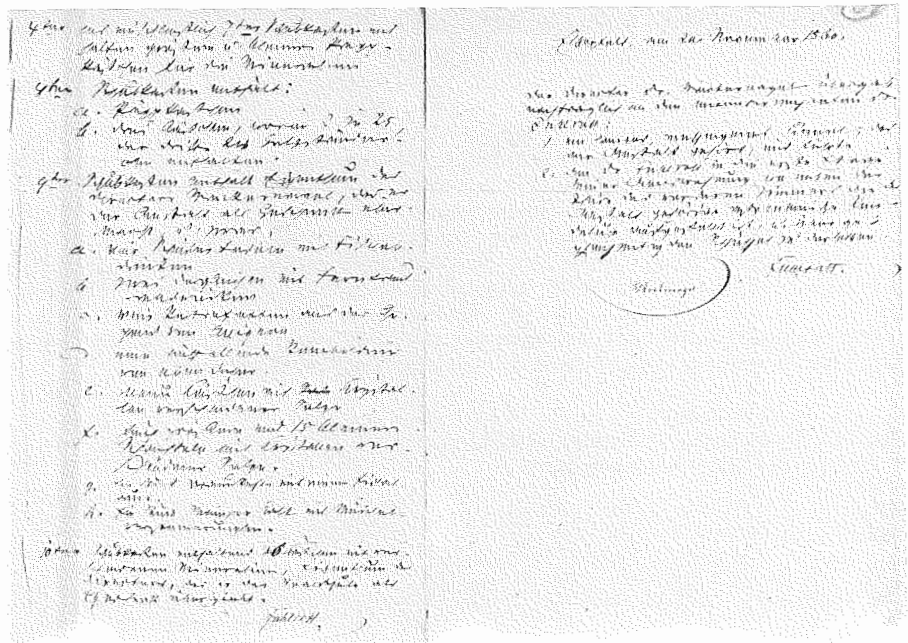


Abb. 7: Protokollausschnitt der Übergabe von Inventarstücken (WACKERNAGEL an FUHLROTT 1860); Handschrift FUHLROTTS im Original

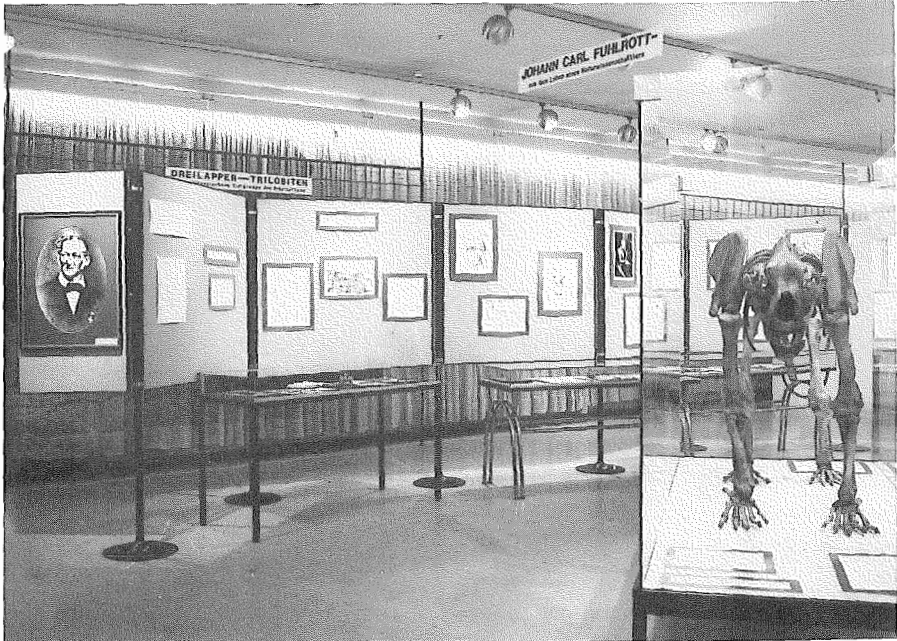


Abb. 8: Blick in den Ausstellungsraum (Teilaspekt)

Sammlung durch Realschuldirektor WACKERNAGEL an FUHLROTT im Jahre 1860. In den Jahren 1860–1862 übernahm FUHLROTT vorübergehend die Leitung der Realschule in der Aue, nachdem WACKERNAGEL in den Ruhestand getreten war.

Außer den genannten Schwerpunkten findet man in der Ausstellung des Museums einen Überblick über FUHLROTTS Leben, seine frühen botanischen Arbeiten, die Einzelheiten über die Entdeckung des Neandertalers im Düsseltal, eine Übersicht über die Lehren der großen Naturwissenschaftler im 19. Jahrhundert, einen Einblick in den Streit der Meinungen und die anthropologischen Forschungsergebnisse nach dem Tode FUHLROTTS.

Die Ausstellungskonzeption sowie die wissenschaftliche und didaktische Bearbeitung des Grundlagenmaterials erfolgte durch meinen Mitarbeiter Dr. W. HOENEMANN.

Anschrift des Verfassers:

Dr. WOLFGANG KOLBE, FUHLROTT-Museum,
Auer Schulstr. 20, D-5600 Wuppertal 1